

Nachwuchsfestival im Flic Flac-Zelt

Der European Youth Circus feiert den Artistennachwuchs

erschienen in 11/2006 der Circus Zeitung

Als Jury-Sprecher Johnny Klinke in der Nacht von Freitag auf Sonntag die Preisträger des diesjährigen European Youth Circus verkündete, gab es eine faustdicke Überraschung. Statt, wie von vielen Fachleuten erwartet, den russischen Ausnahmejongleur Semen Krachinow zum Festivalsieger zu erklären, entschied sich das sechsköpfige Gremium für Eduard Gelazarov. Gelazarovs Equilibristik-Darbietung, so die Begründung von Johnny Klinke, sei mehr als bloße Artistik und überschreite erfolgreich die Grenze zur Kunst. Das kann man sicher anders sehen. Ohne Frage: Gelazarov ist ein großartiger Artist, die Inszenierung seiner Darbietung wirkt aber eher gekünstelt als kunstvoll. So wälzt er sich zwischen den Tricks im Kampf mit den Dämonen der Liebe über den Boden und feuert zum Finale seine Requisiten auf den Boden. Gelazarov war wohl selbst überrascht über den Erfolg seiner artistischen Therapiesitzung und glänzte bei der Bekanntgabe der Preisträger durch Abwesenheit.

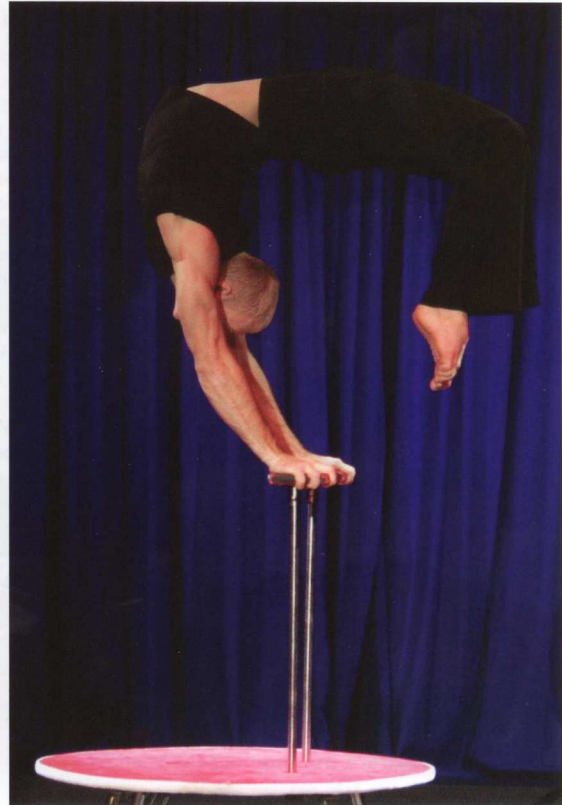
Volle Präsenz auf und außerhalb der Bühne zeigte dagegen der eingangs erwähnte Semen Krachinow. Im spanisch angehauchten Stil jonglierte er mit bis zu neun Bällen, wirbelte im Wahnsinnstempo bis zu sieben Keulen durch die Luft und bewies mit einer Einradeinlage artistische Vielseitigkeit. Erstaunlicherweise findet er trotz all dieser Tricks zwischendurch noch Zeit auf höchst sympathische und warmherzige Art mit dem Publikum zu flirten. Solch einer Persönlichkeit verzeiht man dann auch gerne den leicht überladenen Aufbau der Nummer. Die Jury offenbar nicht und so belegt Krachinow am Ende nur den 2. Platz, darf sich aber zusätzlich über ein Engagement im Tigerpalast freuen.

Riesige Freude gab es bei Uwe Mayer alias „Karl 3 D“. Der Diabolo-Schlacks aus Regensburg belegte völlig überraschend den dritten Platz. Johnny Klinke ging sogar soweit, ihn als „Zukunft des deutschen Varietés“ zu bezeichnen. Zu weit, wie ich meine. Sicher, die Idee, seine Diabolo-Darbietung mit einer erklärenden Stimme aus dem Off zu garnieren, ist originell, sprüht vor lakonischem Humor und kommt beim Publikum wahnsinnig gut an, ein Sonderpreis hätte aber ausgereicht, denn artistisch ist die Darbietung bloß solide. Letzten Endes ist die Entscheidung der Jury aber auch konsequent, da Johnny Klinke mehrfach darauf hinwies, dass die Jury hauptsächlich auf die Originalität der Darbietung sowie die Persönlichkeit der Künstler achte und die technische Ausführung nicht ganz so entscheidend sei.

Trotzdem, der dritte Platz hätte eher anderen gebührt. Yuri Mamchych zum Beispiel, der seine kraftvolle Strapatzen-Arbeit als Mozart absolvierte. Oder dem Duo Credo, deren perfekt choreografierte Hebeakrobatik erotisch knisterte. Oder dem ukrainischen Trio Mystere, das anmutige Bodenakrobatik al a Atlantis präsentierte. Selbst Vladimir Saveljev der Gewinner des Publikumspreis sowie des GCD-Awards wäre ein Anwärter auf Platz drei gewesen. Vielleicht sogar Evgenya Goncharova, die im Gegensatz zu den vier erst genannten nicht mal einen Sonderpreis mit nach Hause nehmen konnten. Dabei ist ihr Antipodistik-Darbietung zugleich originell und leistungsstark. So benutzt sie statt dem üblichen gepolsterten Requisit einen kleinen Tisch als Trinktafel und balanciert, während der Tisch sich dreht, mit nur einem Fuß – teils sogar im Kopfstand - zwei miteinander verbundene Regenschirme. Auch Christoph Haese ging mit seiner kraftstrotzenden Kombination aus klassischer Solo-Trapez-Arbeit und Kontorsionistik unverständlicherweise leer aus.

Die Preisvergabe bei den Jüngeren (bis 17 Jahren) gab dagegen keinen Anlass für Diskussionen. Völlig zu recht bestimmte die Jury Tatjana Kastein vom Circus Flic Flac zur Gesamtsiegerin. Ihre kraftraubende Equilibristik-Show auf ihrem meterhohen, Wasserfontänen sprühenden Requisit ist nicht nur perfekt inszeniert, sondern auch technisch stark. Platz zwei sicherte sich völlig zu recht der erst elfjährige Nachwuchsjongleur Thomas Janke. Sieben Bälle, fünf Ringe und dreifach drehende Keulen wirbelt er mit jugendlichem Charme durch die Luft. Und das alles ohne elterlichen Zwang. Platz drei bei den Jüngeren ging an die 14jährigen Russin Svetlana Radionova mit ihrer temperamentvollen Strapaten-Arbeit. Ein Kontorsionsquartett aus Lettland sowie der 13jährige Tobias Muntwyler mit Diabolos heimsten zusätzlich Sonderpreise ein. Weitere Sonderpreise gingen an die 24jährige Französin Anne Weissbecker für ihre sinnliche Vertikalseildarbietung und an die 18jährige Finnin Senja Korkkula. Ihre Gänsehaut erzeugende Kür am Luftring war für mich die Entdeckung des Festivals. Zu schön, um wahr zu sein.

Insgesamt gilt auch 2006: Wiesbaden und das ausrichtende Kulturamt der hessischen Landeshauptstadt können stolz auf dieses Festival sein. Auch heuer war das Dernsche Gelände in Wiesbaden wieder für vier Tage Mittelpunkt der europäischen Circus und Varieté-Szene. Dabei hat es sich trotz aller Professionalität seinen unkommerziellen, unabhängigen und familiären Charakter bewahrt. Das Fehlen großer Truppennummern kann man da getrost verschmerzen. Bedauerlich ist allerdings, dass das Festival auch in diesem Jahr von Varieté-Nummern dominiert wurde und große Circusnationen wie Italien und Spanien überhaupt nicht vertreten waren. Schön, dass wenigstens Pascal Raviol, der in diesem Jahr die Moderation von Rebecca Simoneit-Barum übernahm, die Fahne des Circus hoch hielt und das Thema in seiner einfühlsamen Moderation immer wieder aufgriff.



2 x Gold für Handstandequilibristen: Tatjana Kastein und Eduard Gelazarov. ☛ Fotos (2): Sven Rindfleisch

WIESBADEN

Nachwuchsfestival im Flic Flac-Zelt

Der European Youth Circus feiert den Artistennachwuchs

Als Jury-Sprecher Johnny Klinke in der Nacht von Freitag auf Sonntag die Preisträger des diesjährigen European Youth Circus verkündete, gab es eine faustdicke Überraschung. Statt, wie von vielen Fachleuten erwartet, den russischen Ausnahmejongleur Semen Krachinow zum Festivalsieger zu erklären, entschied sich das sechsköpfige Gremium für Eduard Gelazarov. Gelazarovs Equilibristik-Darbietung, so die Begründung von Johnny Klinke, sei mehr als bloße Artistik und überschreite erfolgreich die Grenze zur Kunst. Das kann man sicher anders sehen. Ohne Frage: Gelazarov ist ein großartiger Artist, die Inszenierung seiner Darbietung wirkt aber eher gekünstelt als kunstvoll. So wälzt er sich zwischen den Tricks im Kampf mit den Dämonen der Liebe über den Boden und feuert zum Finale seine Requisiten auf den Boden. Gelazarov war wohl selbst überrascht über den Erfolg seiner artistischen Therapiesitzung und

glänzte bei der Bekanntgabe der Preisträger durch Abwesenheit.

Volle Präsenz auf und außerhalb der Bühne zeigte dagegen der eingangs erwähnte Semen Krachinow. Im spanisch angehauchten Stil jonglierte er mit bis zu neun Bällen, wirbelte im Wahnsinnstempo bis zu sieben Keulen durch die Luft und bewies mit einer Einradeinlage artistische Vielseitigkeit. Erstaunlicherweise findet er trotz all dieser Tricks zwischendurch noch Zeit auf höchst sympathische und warmherzige Art mit dem Publikum zu flirten. Solch einer Persönlichkeit verzeiht man dann auch gerne den leicht überladenen Aufbau der Nummer. Die Jury offenbar nicht und so belegt Krachinow am Ende nur den 2. Platz, darf sich aber zusätzlich über ein Engagement im Tigerpalast freuen.

Riesige Freude gab es bei Uwe Mayer alias "Karl 3 D". Der Diabolo-Schlacks aus Regensburg belegte völlig überraschend den dritten Platz. Johnny Klinke ging so-

gar soweit, ihn als "Zukunft des deutschen Varietés" zu bezeichnen. Zu weit, wie ich meine. Sicher, die Idee, seine Diabolo-Darbietung mit einer erklärenden Stimme aus dem Off zu garnieren, ist originell, sprüht vor lakonischem Humor und kommt beim Publikum wahnsinnig gut an, ein Sonderpreis hätte aber ausgereicht, denn artistisch ist die Darbietung bloß solide. Letzten Endes ist die Entscheidung der Jury aber auch konsequent, da Johnny Klinke mehrfach darauf hinwies, dass die Jury hauptsächlich auf die Originalität der Darbietung sowie die Persönlichkeit der Künstler achte und die technische Ausführung nicht ganz so entscheidend sei.

Trotzdem, der dritte Platz hätte eher anderen gebührt. Yuriy Mamchych zum Beispiel, der seine kraftvolle Strapaten-Arbeit als Mozart absolvierte. Oder dem Duo Credo, deren perfekt choreografierte Hebeakrobatik erotisch knisternde. Oder dem ukrainischen Trio Mystere, das anmutige Bodenakrobatik á la Atlantis präsentierte. Selbst Vladimir Saveljev der Gewinner des Publikumspreis sowie des GCD-Awards wäre ein Anwärter auf Platz drei gewesen. Vielleicht sogar Evgenya Goncharova, die im Gegensatz zu den vier Erstgenannten nicht mal einen

Sonderpreis mit nach Hause nehmen konnte. Dabei ist ihre Antipodendarbietung zugleich originell und leistungsstark. So benutzt sie statt dem üblichen gepolsterten Requisit einen kleinen Tisch als Trinka und balanciert, während der Tisch sich dreht, mit nur einem Fuß – teils sogar im Kopfstand – zwei miteinander verbundene Regenschirme. Auch Christoph Haese ging mit seiner kraftstrotzenden Kombination aus klassischer Solo-Trapez-Arbeit und Kontorsionistik unverändert leer aus.

Die Preisvergabe bei den Jüngeren (bis 17 Jahren) gab dagegen keinen Anlass für Diskussionen. Völlig zu recht bestimmte die Jury Tatjana Kastein vom Circus Flic Flac zur Gesamtsiegerin. Ihre kraftraubende Equilibristik-Show auf ihrem meterhohen, Wasserfontänen sprühenden Requisit ist nicht nur perfekt inszeniert, sondern auch technisch stark. Platz zwei sicherte sich völlig zu recht der erst elfjährige Nachwuchsjongleur Thomas Janke. Sieben Bälle, fünf Ringe und dreifach drehende Keulen wirbelt er mit jugendlichem Charme durch die Luft. Und das alles ohne elterlichen Zwang. Platz drei bei den Jüngeren ging an die 14jährige Russin Svetlana Radionova mit ihrer temperamentvollen Strapaté-Arbeit. Ein Kontorsionsquartett aus Lettland sowie der 13jährige Tobias Muntwyler mit Diabolos heimsten zusätzlich Sonderpreise ein. Weitere Sonderpreise gingen an die 24jährige Französin Anne Weissbecker für ihre sinnliche Vertikalseildarbietung und an die 18jährige Finnin Senja Korkkula. Ihre Gänsehaut erzeugende Kür am Luftring war für mich die Entdeckung des Festivals. Zu schön, um wahr zu sein.

Insgesamt gilt auch 2006: Wiesbaden und das ausrichtende Kulturrat der hessischen Landeshauptstadt können stolz auf dieses Festival sein. Auch heuer war das Dernsche Gelände in Wiesbaden wieder für vier Tage Mittelpunkt der europäischen Circus und Varieté-Szene. Dabei hat es sich trotz aller Professionalität seinen unkommerziellen, unabhängigen und familiären Charakter bewahrt. Das Fehlen großer Truppennummern kann man da getrost verschmerzen. Bedauerlich ist allerdings, dass das Festival auch in diesem Jahr von Varieté-Nummern dominiert wurde und große Circusnationen wie Italien und Spanien überhaupt nicht vertreten waren. Schön, dass wenigstens Pascal Raviol, der in diesem Jahr die Moderation von Rebecca Simoneit-Barum übernahm, die Fahne des Circus hoch hielt und das Thema in seiner einfühlsamen Moderation immer wieder aufgriff.

★★★

Sven Rindfleisch

@ Mehr über den European Youth Circus unter www.wiesbaden.de

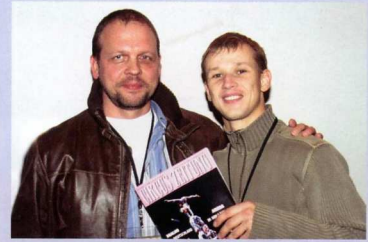
Sonderpreis der GCD

Vladimir Saveljev sagt von sich selbst, dass er nicht gerade der Fleißigste sei. Während andere Jongleure bis zu sechs Stunden pro Tag trainierten, bringe er es gerade mal auf ein bis zwei Stunden. Dafür hat der 24jährige ein Talent, das auch stundenlanges Training nicht hervorbringen kann: Er ist der geborene Showmann. Im Gegensatz zu manch anderem Artisten sucht der quirlige Lette geradezu den Kontakt zum Publikum und bleibt dabei stets authentisch. Seine überdrehte Mimik und sein offenes Lächeln wirken niemals aufgesetzt. Er weiß einfach, wie man den oft zitierten Funken überspringen lässt. Und so eroberte er auch die Herzen des Wiesbadener Publikums im Sturm und tritt als Gewinner des Publikumspreis des European Youth Circus in die Fußstapfen von Pierre Marchand. Zusätzlich eroberte Saveljev mit seiner temporeichen und mitreißenden Darbietung den von der GCD gestifteten, mit 250 Euro dotierten Sonderpreis.

So weit könne man also mit Faulheit kommen, meint Vladimir Saveljev im CZ-Interview augenzwinkernd. Dabei seien ihm Preise prinzipiell gar nicht so wichtig, viel mehr komme es ihm auf die Reaktionen des Publikums an: "Die bringen Adrenalin und Glücksgefühle". Der Preis des Wiesbadener Publikums freut ihn dementsprechend ganz besonders. Bei aller Koketterie ist Saveljev natürlich auch ein sehr guter, vielseitiger und ehrgeiziger Artist. Als Bodenjongleur bringt er es auf bis zu sieben Bälle, hofft einmal elf zu schaffen und peppt seine Nummer zusätzlich mit spektakulären Flic Flacs und Salti auf. Dementsprechend war Saveljev auch ein gefragter Gesprächspartner für all die Agenten und Circusleute, die in Wiesbaden nach frischen Talenten Ausschau hielten.

Während die erfolgreiche Teilnahme am Wiesbadener European Youth Circus für Saveljev gleichzeitig die erste Festivalteilnahme war, ist er im Circusgeschäft ein alter Hase. So war er im vergangenen Jahr mit dem Circus Harlekin in der Schweiz unterwegs, verbrachte Weihnachten 2005 bei Martin Hanson und ist zurzeit beim polnischen Circus Zalewski engagiert. In seiner lettischen Heimat ging Saveljev mit 15 zum Circus und erarbeitete dort zunächst mit fünf weiteren Jungs eine Sprungetdarbietung. Als eines Tages die Direktorin zu ihm kam und ihn fragte, ob er innerhalb sechs Monaten eine Jonglage-Nummer einstudieren könne, begann er sofort mit dem Training. Diese Spontanität hat sich Saveljev auch heute noch bewahrt. Als in Wiesbaden in einer der morgendlichen Auswahlvorstellungen die Kinder im Publikum spontan eine Zugabe forderten, ließ sich Saveljev nicht lange bitten und legte ungeprobt ein paar flotte Breakdance-Tricks aufs Parkett. So gewinnt man Zuschauerherzen. ★★★

Fotos & Text: Sven Rindfleisch



Happy Gewinner: Vladimir (r) und Dirk Kuik.

